

und später die "Schwarze Front". Sie wurde kurz nach Hitlers Machtübernahme verboten, ihr Eigentum beschlagnahmt und gegen Otto Straßer Haftbefehl erlassen. Aus diesen Tagen berichtet Peter Thoma in seinem Buch "Der Fall Straßer": *Die SS vollstreckte das Gebot. Sie zerhackte das Büro und die Buchhandlung des Kampf-Verlages in Berlin, schleppte Anhänger der Schwarzen Front in die Keller der Parteihäuser, um sie zu mißhandeln, demolierte deren Wohnungen und erschlug einige Volksgenossen, die sie für den gesuchten Otto Straßer hielten...*

Otto Straßer ging nach der Machtübernahme Hitlers ins Exil, wo er den Kampf gegen die braune Herrschaft fortsetzte. Erst 1955 kam er aus Kanada wieder nach Deutschland zurück. Ein politisches Comeback war ihm indes nicht beschieden. Er gründete die "Deutsche Soziale Union", die das Ziel verfolgte, durch Verhandlungen mit Moskau und Ost-Berlin Deutschland wieder zu vereinigen. Die Partei fand jedoch keine Anhängerschaft. Später beschränkte er sich auf die Publizistik. Der Wissenschaftler, engagierte Sozialist und Geschichtsschreiber starb am 28. August 1974 in München.

Auf dem Kinderstuhl der Aufnahme thront sein zweitältester Bruder, der am 21. März 1895 in Windsheim geborene Paul Straßer. Er wurde Ordenspriester und nannte sich Pater Bernhard. Ebenfalls in



Die Mutter Pauline Straßer, geb. Strobel, die 1933 in Berlin starb und in Dinkelsbühl beerdigt ist

Windsheim wurde 1899 die einzige Straßer-Schwester, Olga, geboren. Sie heiratete einen Offizier. Ihr jüngster Bruder Anton Straßer wurde am 30. September 1906 geboren. Er gründete später in Berlin eine Rechtsanwaltspraxis und fiel zu Beginn des Rußlandfeldzuges.

Die Eltern der Geschwister Straßer verbrachten ihren Ruhestand in Dinkelsbühl. Rechnungsrat Peter Straßer starb dort 1928, seine Ehefrau Pauline 1933 in Berlin. Beide wurden in Dinkelsbühl begraben.

Hartmut Schötz, Feuchtwanger Str. 9, 8800 Ansbach

Hans Pflug-Franken

Harlekin

Du trägst das Herz
zu sichtbar
nur auf die Brust
genäht,
Hans Wurst.
Trag es lieber
scheu versorgt
im Tresor deines
flachen Brustkorbs.
Nicht deine elfengrüne
Spitzmütze
tuts.

Gehab dich nicht so,
schau nicht wie ein
geprügelter Hund
in den Weltschwindel!
Spotte lieber ohne
Bitternis
über dich selber
und über uns,
die wir
deine Bankerts sind,
deine Kinder,
auch wenn wir im
Smoking
neben dir stehen,
Hans Wurst.

Frankenapostel vor 1300 Jahren ermordet

Leben und Wirken der Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan rücken 1989 wieder einmal in den Blickpunkt einer größeren Öffentlichkeit. Ihr Martyrium vor nunmehr 1300 Jahren ist erneut Anlaß für eine ganze Reihe hochkarätiger religiöser, kultureller und gesellschaftlicher Veranstaltungen in Würzburg und Mainfranken. Sie alle konzentrieren sich auf die eigentliche Festzeit vom 14. Mai bis zum 29. Oktober (Sonntag der Weltmission). Zentrales Ereignis wird die vom Mainfränkischen Museum und dem Haus der Bayerischen Geschichte (München) gemeinsam vorbereitete Kiliansausstellung im Fürstenbau der Würzburger Festung Marienberg sein.

Gerade diese Ausstellung dürfte deutlich machen, daß mit dem Erscheinen der irthottischen Wandermönche im fränkischen Großreich der Merowinger für die christliche Kirche etwas völlig Neues begann. Eine Kirche, die infolge der fortschreitenden sittlichen Verwahrlosung des Königshauses und seiner führenden Schichten ebenfalls auf einen betrüblichen Tiefstand herabgesunken war. Sie stellte sich den Gläubigen nur noch als eine Einrichtung *"von dieser Welt"* dar. Der renommierte Kirchengeschichtler und Neutestamentler Kurt Aland schildert die Verhältnisse so: *"Bischöfe sind mehr Krieger als Seelenhirten, sie sehen in der Teilnahme an Feldzügen gegen äußere Feinde wie gegen wirkliche und vermeintliche innere Feinde, in der Teilnahme an der Jagd und an dem, was das Leben der Oberschicht damals kennzeichnet, ihre eigentliche Aufgabe und nicht in der Verwaltung der Diözese."*

Mit den durch Fernweh und Glaubenseifer über den Kanal getriebenen Wandermönchen aus Irland und Schottland lernten nun die Franken erstmals ein Christentum kennen, dessen Geistliche sich im Dienst für andere aufopferten. Sie waren gewissermaßen ein wandelnder Vorwurf für die Würdenträger der "alten" Kirche. Das

erstarrte Christentum des Frankenreiches geriet in eine neue Bewegung, ehe angelsächsische Boten das Werk der Iroschotten fortsetzten. Weil Kilian und seine Gefährten auch versucht hatten, die eingerissene Verwilderung der Sitten zumindest aufzuhalten, mußten sie sterben.

Gibt es verbürgte Überlieferungen für diesen Blutzugentod? In strengem historiographischen Sinne nicht. Als älteste glaubwürdige Quelle erweist sich noch immer die wohl zwischen 752 und 840 abgefaßte Leidensgeschichte *"Passio minor"*. Danach kam der aus einem bedeutenden schottischen Geschlecht stammende *Kiliana* – das irische Lehnwort meint einen Klostermann – um 680 als Führer einer Gruppe irischer Missionare an den Main in die Gegend von Würzburg. Unter seinen elf Begleitern befanden sich der Priester *Kolonat* und der Diakon *Totnan*. Mit ihnen pilgerte Kilian noch einmal nach Rom, wo ihm Papst Konon die Vollmacht zur Missionierung im östlichen Franken und zugleich die Bischofswürde erteilte.

Nach Würzburg zurückgekehrt, konnte Kilian den dort als Lehensmann der Merowinger-Könige residierenden thüringischen Herzog Gozbert und seinen Stamm taufen. Gozbert aber hatte nach alter Sitte die Witwe seines Bruders, Gailana, zur Frau genommen. Nach christlichem Gesetz galt das damals als Blutschande, so daß Kilian den Herzog bedrängte, die Verbindung aufzulösen. Gailana jedoch nutzte eine Abwesenheit ihres Mannes, zwei Mörder zu dängen, die den Bischof und seine beiden Gefährten zur Nachtzeit in einer Halle des Schlosses ermordeten. Das geschah 689.

So weit die in manchen Einzelheiten nicht ganz abgesicherte Schilderung der *"Passio minor"*. Andere Vermutungen gehen dahin, daß die Missionare Opfer einer heidnischen Reaktion geworden sind. Spätere Darstellungen der christlichen Kunst halten sich jedoch ganz an die älteste